

Sehr verehrter Herr Rabbiner,!

Innigsten Dank für Ihre warmen Zeilen, die in ihrem Hauptinhalt auf Sie, sehr verehrter Herr Doktor zurückweisen. Wenn ich hier und über den hiesigen kleinen Kreis hinaus etwas Erspriessliches leiste, wer hat mir die erste Gelegenheit dazu gegeben, den Mut und die Kräfte dazu geweckt, wenn nicht Sie und Ihre Anstalt?

Nun ist es freilich noch nicht so weit, dass ich den Glückwunsch bereits auf die neue Stellung beziehen kann. Die Berichte, die Ihnen zugegangen sind, eilen den Tatsachen voraus.

Aber, wie gesagt, Ihr Brief hat mir solche Freude bereitet, dass ich den voreiligen Berichtestattern nicht böse sein kann.

Ihr lieber Brief ermutigt mich auch, eine Bitte auszusprechen, die Sie schon einmal



erfüllt haben. Dürfte ich Sie noch einmal bitter  
mir wieder ein Kind Ihrer Muse zu unserer dies-  
jährigen Schlussfeier zu senden? Es könnte auch  
derselbe Prolog sein, den Sie für Ihre eigene  
Feier in diesem Jahre machen.

Ich bin übrigens in grosser Verlegenheit für  
diese Feier. Das Ministerium will partout, dass  
wir mit ihr eine Dürerfeier verbinden. Im vori-  
gen Jahr eine Beethovenfeier daraus zu machen,  
das ging. Aber ich kann doch als jüdischer Leh-  
rer die Heiligenbilder von Dürer nicht bewunde-  
dern? Ich muss höchstens über die Malerei im  
allgemeinen sprechen. Da erinnere ich mich eines  
wunderschönen Ansprache von Ihnen bei einer  
Schlussfeier, wo Sie von Bezallel ausgingen, ich  
weiss aber den Gedankengang nicht mehr. Es ist  
wohl sehr viel von mir, wenn ich Sie bäte, sie mir  
in ein paar Sätzen zu skizzieren? Ich bin wohl  
ein grosser Plagiator?



Ich bitte Sie, nicht schlecht von mir zu denken. Schliesslich liegt doch auch ein schöner Sinn in dem Bewusstsein, seine eigenen Gedanken verbreitet zu sehen.

Wenn Sie gewusst hätten, welche habgierige Gedanken Ihr Brief in mir wecken würde, hätten Sie vielleicht geschrieben. Aber wenn Sie, sehr verehrter Herr Doktor, keine Zeit haben, meinen Bitten nachzukommen, bin ich doch Ihr Ihnen allzeit dankbar ergeben<sup>r</sup>

*Mias.*

Nb. Besondere Grüsse bitte ich Ihrer verehrten Frau Gemahlin und Ihren Kindern (was macht Isi? die ja längst keine Kinder mehr sind, auszurichten. Schade, dass niemand einmal hier durch kommt. Unlängst war Ralph hier bei mir, ausgerechnet wie ich auf dem Sprunge war, fortzugehen.

*J. Mias.*